



21 Türme begrüßen Sie im Naturpark Altmühltaal!

Viele Wege führen durch Greding – das galt schon im Mittelalter, als die Stadt an bedeutenden Handelsrouten lag. Heute öffnet sie außerdem das Tor zur Urlaubslandschaft des Naturpark Altmühltaal.

Mehr Informationen gibt es unter www.greding.de oder direkt bei der Tourist-Information: Marktplatz 8 · 91171 Greding · Telefon 0 84 63 / 904-20



Fast vollständig ist die Stadtmauer aus dem Mittelalter erhalten. Die 18 Türme und drei turmbewehrten Tore begrüßen schon vor Jahrhunderten die Reisenden in Greding. Die verkehrsgünstige Lage bescherte der Stadt damals acht Jahrmärkte, die zahlreiche Händler und Käufer anzogen. Noch heute sind die Marktstage Höhepunkte im Veranstaltungskalender – besonders der Trachtenmarkt Anfang September.

Auch die gute Erreichbarkeit hat sich die Stadt bewahrt: Für viele ist sie ein reizvoller Zwischenstop oder auch ihr erster Eindruck vom Naturpark Altmühltaal.

www.greding.de

Lassen Sie sich von der historischen Altstadt verzaubern!

- ① Marktplatz
- ② Archäologie Museum Greding
- ③ Ehem. fürstbischofliches Schloss
- ④ Ehem. fürstbischofliches Forsthaus (Raiffeisenbank)
- ⑤ Rathaus
- ⑥ Beilngrieser Tor (Fürstentor)
- ⑦ Eichstätter Tor (Agbrucktor)
- ⑧ Nürnberger Tor (Faltertor)
- ⑨ Michaelskapelle (Karner)
- ⑩ Basilika St. Martin
- ⑪ Stadtpfarrkirche St. Jakobus
- Stadtürme
- Wasserspielplatz
- Stadtmauer

Marktplatz ①

Den Mittelpunkt des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bildet der fast original erhaltene spätmittelalterliche Marktplatz. Auf dem von den Häusern reicher Bürger flankierten Platz fanden nicht nur die Wochen- und Jahrmärkte statt, er diente auch als Versammlungsplatz an Gerichtstagen. Hier wurden 1525 während des Bauernkrieges die Anführer eines aufständischen Bauernhaufens standrechtlich verurteilt und im Beisein der gesamten Bürgerschaft enthauptet. Heutzutage geht es hier natürlich nicht mehr so rau zu, stattdessen bildet der Platz den Rahmen für fröhliche Veranstaltungen wie den bekannten Gredinger Trachtenmarkt am ersten Septemberwochenende.



Ehemaliges fürstbischofliches Schloss ③

Optisch dominiert den Marktplatz das ehemalige Jagdschloss. Wie die lateinische Wappenschrift an der Fassade besagt, wurde es von „Jo(nnes) Eucharius, Bischof zu Eichstätt, Fürst des Heiligen Römischen Reiches (...) Anno 1696“ erbaut, unter Federführung des Hofbaumeisters Jacob Engel. Es diente als Sitz der landesherrlichen Verwaltungsbeamten und war als bischöfliche Sommerresidenz auch Ausgangspunkt für zahlreiche Jagden der Fürstbischofe. Am 27. November 1802 verkündete der letzte Eichstätter Fürstbischof von einem Fenster des Schlossturms aus das Ende seines Hochstifts und entband seine Untertanen von ihrem weltlichen Treueeid.



Rathaus ⑤

Nachdem das Gredinger Rathaus im Dreißigjährigen Krieg von schwedischen Soldaten niedergebrannt worden war, wurde 1699 der heutige Barockbau errichtet – wahrscheinlich durch den Eichstätter Hofbaumeister Jakob Engel. An der Fassade ist das Wappen des damaligen Stadt-herren, des Fürstbischofs Johann Martin von Eyb (1697 - 1704), eingelassen – ein deutliches Symbol für den Machtanspruch der Fürstbischofe: Die Bürger durften das Rathaus zwar nutzen, aber es gehörte ihnen nicht. Bis ins frühe 20. Jahrhundert war es übrigens nicht nur Verwaltungssitz, sondern auch Warenlager, Kaufhaus und Festsaal.



Beilngrieser Tor (Fürstentor) ⑥

Durch das „Fürstentor“ zogen die Eichstätter Fürstbischofe als Stadtherren ein, wenn sie die Amtsstadt Greding besuchten. An dem Torturm mit Treppengiebeln befindet sich ein Vorbau mit den Wappen der Fürstbischofe Wilhelm von Reichenau (1464 - 1496) und Johann Christoph von Westerstetten (1612 - 1636). Auf kleinen Schilden sieht man die Wappen des Hochstifts Eichstätt und der Stadt Greding.



Nürnberger Tor (Faltertor) ⑧

Das obere Tor in Richtung Hauses wurde zusammen mit der ersten Stadtmauer erbaut, das Helmdach des Turms stammt jedoch aus dem späten 17. Jahrhundert. Außen über dem Tortorzen zeigen drei Steintafeln jeweils das Wappen der Stadt Greding, das des ehemaligen Fürstbischofs Eichstätt und das Wappen des Fürstbischofs Johann von Reichenau (1464 - 1496).



Michaelskapelle (Karner) ⑨

Neben der Martinsbasilika ist im Untergeschoss der ehemaligen Michaelskapelle (frühes 14. Jahrhundert) ein sogenannter Karner (Beinhäusle) zu besichtigen, der wohl im 14. Jahrhundert aus Platzmangel auf dem Friedhof eingerichtet wurde. Er ist eines von nur drei erhaltenen romanischen Beinhäusern in Bayern und enthält die Gebeine von ca. 2500 Menschen.

Basilika St. Martin ⑩

Die Basilika St. Martin, der größte romanische Kirchenbau des ehemaligen Fürstbischofs Eichstätt, thront als beeindruckendes Wahrzeichen hoch über Greding. Die heutige Basilika wurde Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut, die unteren Geschosse des Turms bereits im späten 11. Jahrhundert. Die eindrucksvolle Bemalung in der Hauptapsis stammt aus



ihrer Erbauungszeit und zeigt Christus auf dem Regenbogen thronend; in der linken Hand hält er die Weltenkugel, die Rechte ist segnend erhoben. Umrahmt wird dieses Motiv des „Weltenherrschers“ von den Symbolen der vier Evangelisten. Im Mittelschiff zeigt ein Fresko aus dem 15. Jahrhundert den Kirchenpatron St. Martin, wie er seinen Mantel mit dem Schwert für einen Bettler teilt. Sehenswert sind u.a. auch der um 1480 entstandene spätgotische Hochaltar sowie die spätgotische Holzfigur St. Maria mit dem Jesuskind rechts der Mittelapsis (um 1510) und der romanische Taufstein.

Stadtpfarrkirche St. Jakobus ⑪

Der Vorgängerbau aus Holz wurde anno 1633 von den schwedischen Belagern völlig niedergebrannt. Die heutige Kirche wurde in den Jahren 1725 bis 1727 erbaut und 1728 durch Fürstbischof Franz Ludwig Freiherr Schenk von Castell (1725 - 1736) geweiht. Der jetzige Hochaltar wurde nach der Säkularisation aus dem Kloster Rebdorf bei Eichstätt erworben. Er stammt aus der Zeit des frühen Rokoko um 1735 und ist vermutlich ein Entwurf des Eichstätter Hofbildhauers Matthias Seybold.



Stadtmauer

Über 1250 Meter lang ist die heute noch zum größten Teil erhaltene Mauer um die Altstadt. Die erste Stadtbefestigung mit zahlreichen Wehrtürmen und den drei hohen Tortürmen wurde zum Schutz der Stadt unter Fürstbischof Friedrich IV. Graf von Öttingen (1383 - 1415) errichtet. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Anlage durch den Bau von Vorbefestigungen an den Toren sowie durch weitere Wehrtürme verstärkt. Die Außenmauern der Tore zeigen neben dem Gredinger Stadtewappen die Wappen der zur Bauzeit regierenden Eichstätter Landesfürsten und Stadtsherren.



Rundgang durch über 900 Jahre Geschichte

„Gehabt euch wohl, edle Herren und Frauen, seid als Reisende und Gäste willkommen hier in Greding! Hubert ist mein Name. Ich steh' seit Jahren schon im Dienst des Fürstbischofs als Jägermann. Als weltliche Fürsten regieren die Eichstätter Fürstbischofe von Gottes Gnaden ihr Hochstift, dem auch Greding zugehört. Doch ebenso sind sie durch Gottes huldige Hand auch hohe Kirchenfürsten, denen seit anno 845 das Bistum Eichstätt untersteht. Seit Hunderten von Jahren herrscht also der Krummstab über Greding – zum Wohlgedenken dieser Stadt, wie ihr beim Rundgang sehen werdet!“

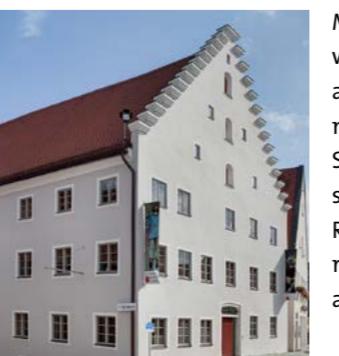
Folgt mir zum fürstbischoflichen Schloss, zu Gredings Toren, Türmen und hinauf zur Basilika! Über alle Bauten weiß ich euch viel zu berichten – und will mich, höflich, wie ich bin, dabei selbst eurer neuromantischen Sprache bedienen.“



Lust auf eine Stadtführung mit dem Jäger Hubert oder einer seiner Zeitgenossinnen? Termine und Informationen unter: www.greding.de/stadtuehrungen

Archäologie Museum Greding ②

Das ehemalige Gasthaus mit Treppengiebeln, eines der größten Gebäude am Marktplatz, stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert. Es verfügt über einen Innenhof, einen Verbindungsflügel an der Langgasse und ein ehemaliges Kühllhaus. Im Lauf der Jahrhunderte beherbergte es einige der reichsten Bürger Gredings, erlebte aber im 20. Jahrhundert eine wechselvolle Geschichte, bevor 2012 nach einer grundlegenden Sanierung das Archäologie Museum Greding eröffnet wurde, in dem man auf anschauliche Weise die frühmittelalterliche Geschichte des Schwarztals entdeckt. Herzstück des Museums ist die Rekonstruktion einer bajuwarischen Fünffachbestattung aus dem 8. Jahrhundert.



Ehemaliges fürstbischofliches Forsthaus (Raiffeisenbank) ④

Das 1741 erbaute Forsthaus schafft eine optische Verbindung zwischen Rathaus und Schloss. Erbaut wurde es von Gabriel de Gabrieli, dem aus Graubünden stammenden Hofarchitekten der Fürstbischofe zu Eichstätt. Oberhalb des vorderen Eingangs hat sich auch der zur Erbauungszeit regierende Fürstbischof, Johann Anton II. Freiherr von Freiberg (1736 - 1757), mit seinem Wappen verewigt.



Eichstätter Tor (Agbrucktor) ⑦

Das südliche Stadttor besteht aus einer Vorbefestigung und dem hoch aufragenden Torturm mit Treppengiebeln. Über der Durchfahrt sieht man das steinerne Wappen des Fürstbischofs Martin von Schaumberg (1560 - 1590). Unter seiner Egidie erfolgte übrigens die Wölbung der Durchfahrt, die Anlage des Vortores ist schon älter.



